

WIE EIN SCHLECHTER RAUSCH

Ein Krisenjahr auch sonst: Eltern verzweifeln am Bildungssystem, in Erfurt lief ein 19-Jähriger Amok, die katholische Kirche plagte sich mit pädophilen Pfarrern, Ostdeutschland versank im Wasser – und dann versagte auch noch Olli Kahn.



Trauer und Wut in Erfurt

AMOKLAUF

Zehn Minuten, zwanzig Tote

Als zurückhaltend galt er und unauffällig, Lehrer und Mitschüler trauten ihm wenig zu, und über die Jahre sammelte sich in dem 19-jährigen Robert Steinhäuser aus Erfurt offenbar so viel Hass an, dass er am 26. April seine Energie für eine einzige, letzte Tat zusammennahm, die einem ganzen Land den Atem verschlug: An jenem Freitag betrat er um 10.45 Uhr sein ehemaliges Gymnasium, bewaffnet mit einer Glock 17 und einer Pumpgun, und eröffnete wenig später das Feuer. Zehn Minuten dauerte der Amoklauf, dann waren vier Lehrer, acht Lehrerinnen, zwei Schüler, eine Sekretärin und ein Polizist tot. 71 Schüsse gab Steinhäuser ab, mit dem letzten richtete er sich selbst. Ein Lehrer hatte ihn zuvor erkannt und angesprochen, es hatte ausgesehen, als erwache er aus einem Rausch. Tagelang hingen an vielen Schulen in Deutschland schwarze Fah-

nen. Die Debatte, die nach Erfurt begann, stellte alles in Frage: die Waffengesetze, brutale Computerspiele, das Elternhaus, Schützenvereine. Antworten nach Steinhäusers Beweggründen aber konnte sie nicht geben.

AFFÄREN

Schweizer Grusical

Er hat Charme, sie ein Dekolleté. Und das ähnele, sagte er, einem „optischen Selbstbedienungsladen“. Er ist Thomas Borer-Fielding, der lustigste Botschafter, den die bis dato eher lendenlahme Schweiz je hervorgebracht hat. Sie, Gattin Shawne, eine echte Ex-Miss-Texas und blonder als die Wüste. Beide zusammen waren ein Glücksfall für Berlin, als es da noch lustig war. Doch dann kam die Nacht zum 21. März. Eine spär-

lich bekleidete Frau, „Minirock“, „halterlose Strümpfe“, so wollte es das Schweizer Boulevardblatt „Sonntags-Blick“ herausgefunden haben, verschwand mit dem Schweizer Diplomaten in seiner Botschaftstiefgarage. Die erotischen Details gab die Visagistin Djamile Rowe anschließend exklusiv dem Blatt zu Protokoll, Borer-Fielding verlor seinen Job, seine schwangere Frau ihr Kind; der Ringier-Verlag, in dem der „SonntagsBlick“ erscheint, triumphierte. Doch dann widerrief Rowe ihre Sex-Aussage, und Ringier



Ehepaar Borer-Fielding

musste sich teuer entschuldigen. Seitdem probte sich das Paar wacker, wenn auch vergeblich, in diversen Comebacks: sie als Musical-Star, er als Talkmaster. Gleichzeitig will es die fieseren Medien verklagen: In SPIEGEL ONLINE kündigte der ehemalige Botschafter an, in den USA Klage gegen

RTL, Sat.1, Burda und den Verlag Milchstraße zu erheben, Klageziel: Schmerzensgeld in unbekannter Höhe. Die Invasion seines Privatlebens wolle er nicht hinnehmen, erklärte Thomas Borer-Fielding bei Johannes B. Kerner, während seine Frau unter Tränen die gute Nachricht unters Volk brachte: Sie sei wieder schwanger.

FUSSBALL-WM

Zu schön gespielt

Die Gesundung des scheinbar invaliden deutschen Fußballs begann mit einer Fehldiagnose: Unter Meutereiverdacht startete die Nationalelf ihr Unternehmen Fernost. Dass die Mannschaft ihrem Teamchef Rudi Völler „die Gefolgschaft verweigert“, hatte Chef-Deuter Günter Netzer nach einem der letzten Testspiele vor der Weltmeisterschaft gegaugelt – eine überzogene Manöverkritik, die bald ihre wohlthätige Wirkung entfalten sollte. Denn genau aus dieser



Ronaldo, Oliver Kahn

Prognose speiste sich das Wir-Gefühl des Teams. Mit steten Hinweisen auf die defätistische Außenwelt hielt Völler das Binnenklima intakt. Die Elf rumpelte durch die WM, aber sie rumpelte mit Teamgeist. Bis ausgerechnet eine Befehlsverweigerung – als ob es Netzer geahnt hätte – sie vor dem Ziel aus dem Tritt brachte. Sie sollten bloß nicht mit den kunstfertigen Brasilianern mitspielen wollen, warnte Völler die Seinen vor dem Finale. Exakt dieser Versuchung erlagen die eher rustikalen Deutschen auf naive Art. Sie spielten plötzlich schön – aber leider erfolglos.